

daß das Tier sehr wenig sieht; ich werde darauf noch bei Besprechung des Gesichtssinnes zurückkommen.

Sehr nahe dem Geruch steht der Geschmack. Schon im Volksmund werden bei manchen Dialekten die Wörter „Riechen“ und „Schmecken“ vertauscht, und man sagt z. B. in Hessen: Die Rosen „geschmecken“ (dialektisch für „schmecken“) gut. Bei zahlreichen Erkrankungen der Schleimhäute schwindet temporär oder dauernd mit dem Geruch auch der Geschmack. Trotzdem sind bei den meisten Lebewesen eigene Geschmacksorgane in Gestalt von Nüpfchen, Würzchen, Epithelknoten usw. vorhanden und bei den Insekten sind solche in den Mundorganen nachgewiesen, so durch die sehr interessante Arbeit Willis¹⁾.

Jeder Sammler, der sich mit Ködern beschäftigt hat, weiß, daß viele Insekten direkt Feinschmecker sind und die Kompliziertheit der Geschmacksorgane²⁾ läßt dies auch erklärlich erscheinen. Wir wissen auch, daß die Geschmackrichtung bei vielen Arten eine ausgesprochene ist. Manche Arten gehen ausschließlich an Blumen, andere nie; manche nur an ganz bestimmte; andere besuchen allerlei Blüten, ziehen aber manche Sorten vor. Man kann ganze Skalen aufstellen, je nach dem Grade der Begünstigung, welche die verschiedenen Blüten durch gewisse Insekten erfahren. *Herse convolvuli* zieht bei uns die Petunia den meisten anderen Blüten vor. Wo aber zwischen Petunienbeeten ein Beet mit *Mirabilis jalapa* steht, scheinen dieser Favoritpflanze gegenüber die Petunien allen Reiz für den *convolvuli* verloren zu haben. Die Noctuide *Chloridea dyspaea* liebt sehr die blühenden Quendelpolster; steht aber daneben ein Echium, so kommt der Quendel nicht mehr in Betracht. Das kleine Sonnenculchen *Panemeria tenebrata* findet sich fast stets an den weißen Sternblütchen von Mieren; *Callimorpha quadripunctaria*, die „russische Falne“, findet sich mit Vorliebe an Wasserdistel ein. Vielen Faltern ist natürlich der Geschmack ihrer Nahrungspflanze sympathisch und es kann uns nicht erstaunen, wenn kapselbewohnenden *Dianthocia* gern an *Silene*, wenn gewisse *Cucullia* gern an Nelken und die Bläulinge *Lycæna eumedon* mit Vorliebe an *Geranium* fliegen. Aber gerade aus derartigen Liebhabereien für gewisse Nahrungssorten kann man schließen, daß der Geschmackssinn vieler Insekten sehr ausgebildet ist.

Neue Hepialiden.

Von R. Pfitzner, Darmstadt.

Es liegen mir eine Anzahl neuer exotischer Hepialusformen vor, welche ich hiermit, ehe dieselben im Seitzwerk mit aufgezählt werden, publizieren möchte. Die Abbildungen sind z. T. schon im genannten Werk gebracht (Hepialidentafeln Bl. 10,

1) Willis: Das Geschmacksorgan der Insekten; Zeitschr. für wissensch. Zoologie, Bd. XLII.
2) Joseph, Zur Morphologie des Geschmacksorgans bei Insekten. Amtl. Bericht, 50. Versamml. d. Naturf. u. Aerzte, München 1877, S. 227 ff.

Taf. 73—6). Sofern nicht Besonderes bemerkt ist, befinden sich die Typen in meiner Sammlung.

A. Indoaustralisches Gebiet.

Charagia ramsayi Sc. v. *chrysomallon* n. nov. 1), 2).
Tf. 73, b.

Spannung 130 mm. Unterscheidet sich von der Stammform durch die eigentümliche gold- bis ledergelbe Gesamtfärbung. Basis der Hinterflügel matt-rötlich, die Silberflecke der Vorderflügel heben sich besonders eindrucksvoll von dem ledergelben Grund ab. Australien (Brisbane).

Ch. argyrodines, sp. nov. Tf. 73, c.

Der *argyroglyphus* Fldr. nahe. Spannung 112 mm. Körperlänge 52. Vorderflügel, Thorax dunkelgrün, an der Costa 9 quadratische schwarze Flecke, am Innenrand 6 quadratische Leberflecke; 2 silberne Fleckbinden von der Costa im letzten Drittel bis zum Innenrand, die äußere parallel dem Außenrand, die innere durch die Flügelmitte vor der Mitte des Innenrands, endend mit einem der Innenrandflecke. Der Baum dazwischen ist mit gewellten weißlich-silbernen Doppellinien gezeichnet. Hinterflügel grünlich. Basis blaßrot. Abdomen rötlich. Ende grünlich. Unten grün. Zeichnungen durchscheinend. Basalteil rötlich behaart. Costa (auch der Hinterflügel) mit schwarzen Quadraten. Aus Fidji (Ovalau). Type in coll. Staudinger, Berl. Mus.

Ch. ninayana, sp. nov. Tf. 76.

Nahe bei arfaki, B. M. H. Bak. Spannung 63 mm. Körperlänge 36 mm. Thorax und Abdomenende olivbraun. Abdomen sehr blaßrosa, Vorderflügel mit scharfer Spitze, sehr blaß gelbgrün, schwach braun gegittert, 6 braune Kostalflecke, ein größerer, eckig vorspringender brauner Fleck in der Mitte des Innenrands, daran nach oben angeschlossen ein Silberstigma, zwei zusammenhängende Silberstigmata in der Flügelmitte nach dem Apex zu; ein besonders großer Silberfleck im Basalteil über dem Innenrand; nach der Wurzel zu begrenzt durch einen gleich großen bräunlichen Fleck. Hinterflügel sehr matt weißlichrosa, im Außenteil breit weißlichgrün. Holländisch Neuguinea, Zentral-Arfakgebirge, Ninaytal. Beobachtet November 1908 bis Januar 1909.

Pielus hyalinatus H.S. v. *byrsa*, v. nov. Tf. 75 d.

Von den zahllosen Spielarten dieser unendlich variablen Hepialide scheint mir die vorliegende extreme Form wenigstens einer Benennung wert. Alle Flügel, besonders die hinteren sind statt grau mehr oder weniger lebhaft ledergelblich bis ocker-rötlich. Vorderflügel mit deutlichen silberweißen Streifen im Apex und braunen Fleckenreihen. Zahlreiche Uebergänge. Spannung 110—125 mm. Ich erhielt eine schöne Serie von Neu-Südwesten.

P. leucochiton, Tf. 75 a.

Ebenfalls zur *hyalinatus*-Gruppe, aber wohl gute Art. Spannung 103 mm. Thorax, Abdomenende schwarzbraun, Antennen stark gekämmt. Vorderflügel veilbraun, aschgrau bestäubt, besonders am Außen- und Innenrande. Maserung fein weiß ultrazogen; Silberbinden sehr stark glänzend; bis in den Apex laufend, aber in der Mitte stärker gebrochen, zweiteilig. Von allen anderen *Pielus*-formen unter-

1) χρυσομαλλοῦ ἄερα = das goldene Vlies.

schieden durch die milchweiße Farbe der Hinterflügel, die nur an der Costa etwas grau angefliegen sind. Größere Hälfte des Abdomens ebenfalls weiß. Aus dem Hinterland von Sydney.

P. barcas, sp. nov. ¹⁾ Tf. 75 e, d.

Zur *magnificus*-Gruppe gehörig. ♂♀ 110—170 mm. ♂ Vorderflügel rehbraun, ein breiter, dunkel begrenzter silberner Längsstrahl von der Basis in den Apex, sehr grell, in der Mitte unterbrochen, dann erweitert. Hinterflügel heller, Basis rötlich angefliegen, ebenso die vordere Hälfte des Abdomens. Thorax. Kopf dunkel rehbraun. ♀ sehr robust, gleichmäßiger dunkel, matt schokoladebraun; Silberstreifen verhältnismäßig schwächer. Charakteristisch für diese Art ist das Fehlen der Hieroglyphenzeichnung. Hinterland von Sydney.

Porina bang-haasi, sp. nov. Tf. 76.

Durch die Liebenswürdigkeit des Herrn Bang-Haas erhielt ich diese neue Art aus Neu-Süd-wales. Größe 40 mm. Vorderflügel im Costalteil rotbraun, im Analteil grau, getrennt durch einen dunklen Querschatten zum Apex. Einige feine dunkle Punkte an Costa und Innenrand, ein kommaähnlicher weißer Stich im Discus. Hinterflügel und Abdominalmitte blaßrot (chamois). Thorax, Abdomenende braun. Unterseite überall blaßrot. 1 Exemplar von Paramatta.

Palpifer madurensis, sp. nov. Tf. 76.

Größe 37 mm. Zu den größten bekannten Palpifer gehörig und schon dadurch leicht zu unterscheiden. Dunkelbraun, Flügelmitte aufgehellt, Vorderflügel im Basalteil 4 weiße Stigmen, davon 3 in einer Längsreihe, das vierte darüber; im Außenteil dunkle, goldbraun gerandete Monde, Hinterflügel-fransen im Mittelteil des Saumes gelblich. Ein Stück von Madura.

Beobachtungen an *Orgyia*.

Von A. Seitz (Darmstadt).

(Schluß.)

Da bei den *Orgyia* die Raupen entschieden interessanter sind, als die vielfach unseheinbaren, dazugehörigen Schmetterlinge, da ich während meiner tropischen Sammeltouren viele der ihnen verwandten Lipariden-Raupen anderer Gattungen durch die Zucht kennen gelernt habe und da außer einigen sehr zerstreuten Bildern und Notizen sonst wenig über diese bekannt ist, will ich hier anhangsweise über die Jugendzustände weiterer Bürstenspinner berichten.

Wer sollte glauben, daß ganz nahe Verwandte unserer Nonne Bürstenraupen besitzen? Unsere Nonnenraupe ist bekanntlich einfach borstig behaart, kaum daß an den Kopfseiten die Haare etwas dichter und stracker nach vorn stehen. Dem entgegen haben die Raupen der in Batavia gemeinen *Lymantria beatrix*, deren Weibchen in den „Groß-Schmetterlingen“ Bd. 10, Taf. 40 e abgebildet ist, zwei Haarpinsel nach vorn an den Kopfseiten, die nach den Häutungen die doppelte oder dreifache Kopfslänge

haben. Die übrigen Haare des Raupenkörpers haben am Ende kleine Knöpfe; sonst ist die Raupe gelbbis eisengrau mit den auch bei unserer Nonnenraupe vorkommenden Querflecken im Nacken. Die Puppe ist tagfalterartig aufgehängt, wie unsere Nonnenpuppe mit wenigen Fäden übersponnen, aber dunkler, nicht so kupferglänzend wie unsere *monacha*, aber wie diese mit Rückenhaaren.

Von der bis ins paläarktische Gebiet verbreiteten *Lymantria obsoleta*, von der Groß-Schmett. Bd. 2, Taf. 20 f. beide Geschlechter abgebildet sind, glaube ich zahlreiche Raupen an den Alleebäumen der Queenstreet in der Stadt Victoria auf Hongkong gefunden zu haben. An den alten Bäumen, die, fast wie Dorflinden anmutend, den Weg nach den Friedhöfen (Happy-Valley) flankieren, saßen oft ganze Kolonien verpuppungsreifer, unserer Nonne ähnlich gefornter, aber größerer und schwärzlicher Raupen, die fast genau aussahen wie die Raupen der indischen *Lymantria ampla*, die man auf Ceylon an allen möglichen älteren Bäumen findet. Ich hatte sie unbedenklich für *ampla*-Raupen gehalten und wegen der Wertlosigkeit dieses gemeinen Tieres und in Anbetracht des strammen Dienstes, der mir nur wenig Zeit zum Züchten ließ, sitzen lassen. Aber nach etwa 6 Wochen saßen die gleichen Alleebäume voll von Schmetterlingen der *L. obsoleta*, und es ist mir wahrscheinlich, daß die schwarzen Raupen zu diesen gehörten, und zwar speziell zur Form *iris*, die E. STRAND nach den von mir gesammelten Hongkong-Stücken aufgestellt hat.

Bezüglich der Behaarung stehen den *Orgyia*-Arten die *Dasychira* am nächsten. *Das. grotei* und *horsfieldi*, die nach STRAND als Falter getrennt gehalten werden müssen, haben trotzdem außerordentlich ähnliche Raupen. Diese sind fast genau wie die von *pubibunda*, nur daß der Schwanzbüschel nicht rot, sondern schwefelgelb wie die Raupe selbst ist. Die Kopfpinsel sind lang und deutlich, die Rückenbürsten dicht und die Gelenkeinschnitte dazwischen wie bei unserer einheimischen Art sammtschwarz. Ich habe die *horsfieldi* auf Ceylon wiederholt gezüchtet und ebenso in der Form *nilgiriica* bei Coonoor in den Nilghiri-Bergen; die Weibchen-Raupen wurden hier mehr als doppelt so groß, wie *pubibunda*-Raupen.

Am allernächsten dürfte den *Orgyia*-Raupen die von *Dasych. mendosa* ¹⁾ stehen. Sie ist violettgrau mit weißem Bauch und Seitenstreif; die Kopfpinsel sind lang und dünn, genau wie der Schwanzpinsel; der schwarze Rücken trägt 4 gelbe Bürsten. Das *Orgyia*-artigste an der Raupe ist aber ein Seitenpinsel auf Ring 5, den ich sonst bei keiner *Lymantria* oder *Dasychira* gefunden habe. Die Raupe ist gemein in Gärten Indiens und man trifft sie auf allerhand Sträuchern und Bäumen, besonders an Obstbäumen. — In Gestalt ähnlich ist ihr die Raupe von *D. securis* ²⁾, nur daß hier die Grundfarbe beingelb ist und die Pinsel schwächer sind; der Seitenpinsel auf Ring 5 fehlt ganz. — *Das. inclusa* ³⁾, ein sehr gemeiner indischer Nachtschmetterling, hat eine bräun-

1) Groß-Schmett. d. Erde Bd. 2, Taf. 20 a.

2) Ibid. 20 c.

3) Ibid. Bd. 10, Taf. 38 a.

1) *barcas* = Blitz, Beiname des Hamilcar.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Pfitzner R.

Artikel/Article: [Neue Hepialiden. 95-96](#)